

# Erfolge der Terroristen

■ PETER PAWLOWSKY



Peter Pawlowsky, Studium der Literatur und Philosophie, Arbeit im Verlagswesen und in der Erwachsenenbildung, Journalist und Übersetzer, sieben Jahre Leiter der Abteilung „Religion“ im ORF Fernsehen. Bis 2000 Präsentator der Sendung „kreuz+quer“. Geschäftsführender Leiter der „Laieninitiative“ von Juni 2011 bis Jänner 2013.

Paris und Kopenhagen, Syrien und Irak: Das Töten von Menschen als politisches Statement hat längst die Zonen der traditionellen Kriegsführung verlassen. Die Terroristen verstehen sich als „Helden“, sie tauchen unerwartet auf und haben Erfolg – ihre Waffen treffen Wehrlose, auch um den Preis, dass sie selbst den Anschlag nicht überleben.

## Mehr Aufrüstung – mehr Angst

Erfolge ganz anderer Art stellen sich in den Wochen danach ein. Die Angst der Bevölkerung wird nicht etwa beruhigt, sondern gefördert. Auch wir haben Angst, sagen die Politiker, und verstärken die Sicherheitsmaßnahmen. Universitäten und Spitäler sind unterbezahlt, aber plötzlich sind mehrere Millionen zur Hand, um neue Waffen und Hubschrauber zu bestellen. Sind Terroristen mittels Hubschraubern am Schießen zu hindern? Kurz davor hat man im ganzen Land Polizeidienststellen eingespart. Die Aufrüstung stärkt keineswegs das Sicherheitsgefühl der Menschen, sondern bestätigt ihre Befürchtung, dass nicht nur einige wenige Verrückte unterwegs sind, sondern dass wir es mit einer umfassenden Bedrohung zu tun haben.

Weil nun aber die Mörder Muslime waren, kommt die umfassende Bedrohung vom Islam. Der Generalverdacht, der sich in der Bevölkerung leicht einstellt, wird von der Politik geschürt. Das neue Islamgesetz vermischt Fragen der Religion mit Sicherheitsvorschriften. Bis dahin vernünftige Politiker übernehmen sukzessive das Vokabular der rechten Populisten. Der Minister, der für Integration zuständig ist, erfindet die „Integrationsunwilligkeit“. Zwar lässt sich daraus kein juristisch greifbarer Tatbestand gewinnen, aber er liefert all jenen eine

Bezeichnung, die immer schon gefunden haben, integriert ist nur, wer beim Heurigen Wein trinkt und Schweinsbraten isst.

## Ablehnung der Trinität

Da kommt es sehr gelegen, wenn aus der Mottenkiste des Islam-Bashings die These gezogen wird, dass es weder Muhammad noch den Islam ursprünglich gegeben habe.<sup>1</sup> Ein kleiner Kreis um den katholischen Prof. Ohlig aus dem Saarland meint, es seien keine außermuslimischen Belege für die Existenz Muhammads vorhanden, und wenn doch, handle es sich um spätere Einschübe. Auf diese Weise kann man auch nachweisen, dass es Jesus nie gegeben hat. Der Islam sei zu Beginn keine eigene Religion gewesen, sondern das ursprüngliche wahre, nicht-trinitarische Christentum, das später verfälscht wurde. Tatsächlich liegt hier der Hund begraben: Ohlig hat ein dickes Buch über eine nicht-trinitarische Christologie geschrieben, und da kommt ihm gerade recht, dass der Koran die Trinität zurückweist. Hinter Ohlig und seinen Freunden verbirgt sich eine innerchristliche Häresieschelte. Eine seriöse Islamwissenschaft hat damit nichts zu schaffen.

## Verlorene Unterscheidung

Die Terroristen erzeugen selbst, was sie bekämpfen: Sie liefern die Belege dafür, dass nämlich der Islam eine menschenverachtende Religion sei, sie bestätigen den islamophoben Generalverdacht. Eine dumme Politik unterstützt sie dabei. Die Unterscheidung zwischen gewalttätigen Islamisten und der friedlichen Mehrheit der Muslime geht verloren. Politik, die dem Frieden dienen sollte, genießt auf diese Weise den Erfolg der Terroristen und marschiert in die falsche Richtung. ■

1) *Titelgeschichte in „Kirche In“ vom 2. Februar 2015.*